

Die Erinnerung wühlt weiter auf

Videofilm mit Klaus Gosmann im Zellentrakt

■ Von Jana Budek

Herford (HK). Bewegende Momente erlebten die Zuhörer während einer Veranstaltung mit Klaus Gosmann. In der Gedenkstätte Zellentrakt berichtete er als Zeitzeuge von seiner Herforder Jugendzeit im Dritten Reich.

Ein letztes Mal trat der 83-Jährige in der Öffentlichkeit auf, um seine Geschichte zu erzählen. Aufgewachsen in Herford, erlebte er als Jugendlicher die NS-Zeit mit all ihren Widersprüchen, die ein junger Mensch wahrnimmt, aber nicht einordnen kann.

Zuerst fasziniert von der Hitlerjugend, ließ sich Klaus Gosmann dennoch nicht als »Führer« ausbilden, da ihn die verlangte Brutalität gegenüber »Gegnern« abstieß. Seine Erinnerungen wurden dem Publikum im vollbesetzten Zellentrakt durch einen 30minütigen Videofilm näher gebracht. Vor 25 Jahren hatten Jutta und Jürgen Heckmanns diesen Zeitzeugenfilm an den verschiedenen Stationen von Gosmanns Jugenderlebnissen und -erinnerungen gedreht.

Die Vorführung des Films wurde durch drei Pausen unterbrochen. Die Anwesenden, unter denen sich auch einige aus dem gleichen Jahrgang wie Klaus Gosmann be-

fanden, hatten dadurch Gelegenheit, sich zu den im Film angesprochenen Themen zu äußern oder Fragen zu stellen. Dabei war von besonderem Interesse, wie man damals reagierte, wenn jüdische Mitschüler plötzlich nicht mehr da waren.

Gosmann sagte dazu, das Thema sei damals nicht angesprochen worden – weder in der Familie noch unter den Jugendlichen selbst. Auch mit seinem Vater, der selbst Feindsender hörte, konnte er darüber nicht reden. Häufig, so wurde es dem Sohn im Nachhinein klar, versuchten die Erwachsenen die eigenen Kinder zu schützen. In den Gesprächen wurde deutlich, dass die damaligen Vorkommnisse

– wie zum Beispiel die unwürdige Behandlung von Fremdarbeitern – die Zeitzeugen auch heute noch aufwühlen.

Ohne am nationalsozialistischen System beteiligt gewesen zu sein, fällt es ihnen oft schwer, über diese Zeit zu sprechen, da parallel zur eigenen Kindheit Gräueltaten an der jüdischen Bevölkerung verübt wurden.

Einhellige Meinung war bei den Filmemachern, den Veranstaltern, dem Kuratorium »Erinnern Forschen Gedenken« und dem Publikum, dass dieser Film in die Schulen müsse. Auch nach der eigentlichen Veranstaltung blieben viele der Zuhörer, um miteinander weiter ins Gespräch zu kommen.



Zeitzeuge Klaus Gosmann. Foto: Jana Budek